Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr 873. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 11. December 1888.

Reichstagsbrief.

Berlin, 10. December.

Die einzige von einem leidenschaftlichen Geiste durchwehte Rede, die während der dreitägigen Debatte über das Altersversicherungsgesetz gehalten wurde, hat heute der Staatssecretär von Böttticher gehalten, und der Reichstag hielt es für gut, unmittelbar nach dieser Rede die Discussion zu schließen und somit der angegriffenen Partei die Gelegenheit zur Erwiderung abzuschneiden. Bei einem Rückblick auf die drei Tage muß man doch eigentlich sagen, daß eine Discussion, nach den Vorstellungen, die man in England mit diesem Ausdruck verbindet, nicht stattgefunden hat. Eine Discussion besteht darin, daß jeder Redner die Gründe seines Vorredners einer Zergliederung unterwirft. Nur dadurch kann der Gedankenproceß wirklich gefördert werden. Nur dadurch wird jede Lesung des Gesetzes zu einem wirklichen Stadium der Behandlung desselben. Für die bevorstehende Commissionsberathung ist diese Generaldebatte, die stattgefunden hat, eigentlich gleichgiltig.

Nach dem englischen Vorgang hat die Geschäftsordnung des Reichstages die Rednerliste abgeschafft; jeder Redner soll sich in dem Augenblicke melden, wo in ihm der Wunsch wach wird, einem Vorredner etwas zu erwidern. Es wird aber eine geheime Rednerliste geführt und jeder Redner muß es sich gefallen lassen, in dem Augenblicke aufgerufen zu werden, in welchem es dem Präsidenten beliebt. Daher kommt es, daß jeder Redner eine sorgfältig vorbereitete Rede vorträgt, in welcher er sich lediglich seinem eigenen Gedankengange überläßt. Eine von den gehaltenen Reden ist sogar wörtlich vom Blatte abgelesen worden.

Diejenige Partei, welche gegen die Vorlage die meisten und schwersten Bedenken hat, ist zweifellos die freisinnige, und diesen hatte Herr Schrader einen vortrefflichen Ausdruck gegeben. Es hätte erwartet werden sollen, daß wenigstens nach einer dreitägigen Pause die Vertreter des Bundesraths und die Freunde der Vorlage etwas darauf erwidert hätten. Mangel an Gedankengehalt kann man den Schrader'schen Ausführungen gewiß nicht zum Vorwurf machen. Trotzdem sind von seinen Argumenten einige nur gestreift, die meisten und wichtigsten überhaupt nicht berührt worden.

Rickert hat heute nachgewiesen, daß vor einigen Jahren Bennigsen über das ganze Project nicht anders gedacht hat, als heute die freisinnige Partei. Ich bin niemals geneigt, einem Menschen einen Vorwurf daraus zu machen, daß er seine Ansichten geändert hat, wenn diese Schwenkung auf Gründen beruht. Aber wir sind völlig ununterrichtet darüber, mit welchen Gründen die nationalliberale Partei sich gegen diejenigen Ansichten wendet, welche sie selbst früher gehegt hat. Sie war früher der Ansicht, daß diese Vorlage eine schwere Gefahr für unsere Zukunft in sich schließt, und allmälig hat sie sich an diese Gefahr gewöhnt und sich in das Schicksal gefunden, daß ein Widerspruch dagegen ja doch Nichts helfe.

Rickert wiederholte heute die Ausführungen Schraders und belegte sie mit neuen Gründen; er schlug eine etwas lebhaftere Sprachweise als Schrader an, aber man wird billiger Weise urtheilen müssen, daß er rücksichtsvoll und sachlich gesprochen hat. Trotzdem machte der Staatssecretär nicht den geringsten Versuch, ihn sachlich zu widerlegen. Ja er ging sogar an den Ausführungen des freiconservativen Herrn Lohren vorüber, der sich bitter genug, aber vollkommen gerecht gegen die Vorlage gewendet hatte. Seine Ausführungen bestanden lediglich in Angriffen, welche Rickert wenigstens in Form einer persönlichen Bemerkung zurückweisen konnte und in Klagen über diejenigen, welche tadeln, ohne besser machen zu können. Als ob es nicht noch immer besser wäre, garnichts, als etwas Schädliches zu thun!

Politische Uebersicht.

Breslau, 11. December.

Unter dem Titel: „Vorgänge der inneren Politik seit der Thronbesteigung Wilhelms II." ist im Verlag von Reimer in Berlin eine anonyme Broschüre erschienen. Der Verfasser wendet sich ebenso heftig gegen die deutschfreisinnige wie gegen die hochconservative Partei, namentlich aber gegen Stöcker. Im Ganzen und Großen geht die Broschüre von denselben Gesichtspunkten aus, wie Graf Douglas bei seiner vielbesprochenen Rede; in den Blättern taucht daher die Vermuthung auf, daß der anonyme Verfasser der Regierung nahe stehe.

Wir sind der Meinung, daß die Broschüre zu spät erschienen ist, um irgend welche Bedeutung zu beanspruchen. All' die schönen Redensarten, mit denen sie gegen Herrn Stöcker zu Felde zieht, sind eben nur — das weiß nach gewissen Vorgängen jeder Unbefangene — Redensarten. Das schützt das Buch davor, für ein „Ereigniß" gehalten zu werden, das besondere Aufmerksamkeit verdiente. Man eifert gegen Stöcker, aber den Antisemitismus läßt man gewähren; man thut so, als ob man den Meister bei Seite schieben will, aber seine gelehrigen Jünger, die ihr Vorbild an Fanatismus und „demagogischer" Rücksichtslosigkeit weit übertreffen, sind als lumina der „Bewegung" um so angesehener. Das ist uns namentlich in Breslau recht eindringlich zu Gemüthe geführt worden. Die Schirmer, von Blankenburg und von Stengel haben allerdings bewiesen, daß Herr Stöcker entbehrlich ist, weil sie das Geschäft, von dem man den Hofprediger jetzt anscheinend ausschließen möchte, wenigstens soweit Breslau dabei in Frage kommt, mit ungeschwächten Kräften ganz im Geiste ihres Herrn und Meisters fortsetzen; und so, wie in Breslau, beackern auch anderwärts talentvolle und strebsame Geistesverwandte Stöckers den Boden für den Anbau des Antisemitismus. Es ist nach den Breslauer Vorgängen geradezu lächerlich, behaupten zu wollen, das Cartell, oder wie man den darin zusammengewürfelten Mischmasch der heterogensten Parteien sonst nennen mag, z. B. die „nationalen" Parteien, wolle nichts mit Antisemitismus zu thun haben. Die vortrefflichen Wahlen in Breslau — das ist den hiesigen redenden und schreibenden „Demagogen" von cartellistischen Organen anerkennend bezeugt worden — sollen den geringen Erfolg, den sie bei den Landtagswahlen davongetragen, ausschließlich dem antisemitischen Gehetze verdanken, mit dem sie ihren „Befreiungskampf" durchzukämpfen den traurigen Muth hatten, und sie sind deswegen den „nationalen" Parteien als nachahmenswerthes Muster hingestellt werden. Wir bleiben dabei, daß sich Niemand, der die Vorgänge der letzten Zeiten in der Erinnerung hat, über die angeblich in den leitenden Kreisen herrschenden Stimmungen durch die anonyme Broschüre in Irrthum versetzen lassen wird. Die Cartellisten werden das Opus wegen seiner Ausfälle gegen die freisinnige Partei weidlich ausnutzen — und weiter hat es keinen Zweck. Wahrscheinlich soll es auch keinen weiteren Zweck haben.

Die Schrift beginnt mit einer Darlegung der angeblichen Erwartungen, welche vor Erkrankung des damaligen Kronprinzen von den Deutschfreisinnigen auf den vermeintlichen tiefen Gegensatz zwischen diesem und Bismarck gesetzt wurden und der Erwartungen, welche nach der Erkrankung die Hochconservativen auf den damaligen Prinzen Wilhelm setzten. Der Verfasser kommt dann auf die Publication Geffcken's zu sprechen, die er auf das Entschiedenste verurtheilt, sowie auf den Empfang der städtischen Deputation beim Kaiser anläßlich der Brunnenschenkung. Der Verfasser wirft den städtischen Behörden u. A. vor, daß sie beschlossen, dem Kaiser Friedrich durch Sammlung unter den Bürgern der Stadt ein Denkmal zu setzen. Er schreibt: „Niemals haben die Behörden einer deutschen Stadt auf Kosten der Bürger einem Monarchen ein Denkmal gesetzt. Den jetzigen Beschluß der städtischen Behörden von Berlin konnte Niemand anders verstehen, als daß er die Huldigung nicht für Friedrich den Kaiser, sondern für Friedrich Wilhelm, den Verfasser des Tagebuchs bedeutete, und zwar des Tagebuchs, wie es die Demokratie auf ihre Weise ausgelegt hatte!! Diese Interpretation streift wahrlich schon bedenklich an das Komische.

Die Schrift erörtert sodann das Parteiwesen. Innerhalb der freisinnigen Partei will der Verfasser drei Elemente unterscheiden. Erstens das rein demokratische, welches sich angeblich zur Socialdemokratie neigen soll, dann die Richtung des Herrn Eugen Richter. Dieser soll gehofft haben, der junge Kaiser werde den Einseitigkeiten der conservativen Partei verfallen; dann wäre es ja in der That möglich gewesen, die ganzen Kräfte der deutschen Bildung in das freisinnige Lager zu ziehen. Aber diese Rechnung sei fehlgeschlagen. Mit der dritten Gruppe der Freisinnigen geht der Verfasser glimpflich um. Sie sind — sagt er — „überzeugte Anhänger der Manchesterlehre, im übrigen Politiker voll Bildung und Maßhaltung, durchaus befähigt, historische Bedingungen und lebendige Kräfte des Staatslebens zu würdigen und was die Hauptsache ist, Männer von Vaterlandsgefühl. Nur leider würdigen sie nicht alle historischen Bedingungen, nicht die ganze dem Deutschen Reich auferlegte Leistung. Wenn sie dies vermöchten, würden sie nicht Mitglieder einer radicalen Partei sein, und man kann wohl annehmen, daß sie dies nicht immer sein werden. Leider ist ihre politische Haltung auch von Gefühlen persönlicher Verletztheit eingegeben."

Als Ziel des Fürsten Bismarck bezeichnet der Verfasser das Zusammenwirken der drei „nationalen" Parteien; das schwerste Hinderniß für dieses Zusammenwirken bilden aber, der Broschüre zufolge, die Hochconservativen. Von diesen heißt es:

Jener lebendige Geist der Politik, der allen wechselnden Forderungen des Tages gegenüber die Lösung findet, durch welche die herandrängenden Elemente beherrscht werden, und der nicht die Gemüthsruhe bewahrt, wenn Schiffbruch droht, weil doch der politische Grundsatz bewahrt worden: dieser Geist kann nur auf dem Boden der Bildung erwachsen, die einen freien, umfassenden Geist erzieht. Dieser Boden wird von der conservativen Partei verachtet und verschmäht. Daher steht wenigstens ein Theil ihrer Elemente, und zwar sind es gerade die bisher leitenden Elemente, in einem Gegensatz zum Fürsten Bismarck, der sich anläßt, ein unversöhnlicher zu werden. Schon einmal stand die conservative Partei dem Fürsten Bismarck in leidenschaftlicher Feindseligkeit gegenüber. Allein die Leidenschaften beschwichtigen sich, wenn die praktischen Forderungen sich ausgleichen lassen. Das scheint bei einem Theil der conservativen Partei gegenüber dem Fürsten Bismarck nicht mehr möglich zu sein. Wie könnte aber der Fürst seine Arbeit einer Partei übergeben, wie könnte er eine Partei zum Erben seines Werkes machen, welche durch ihre der ganzen Geistesarbeit, welche die deutsche Nation in Jahrhunderten vollbracht hat, abgewandte Einseitigkeit das Werk verderben und wahrscheinlich den Mächten der Zerstörung preisgeben würde? . . . Die conservative Partei ist heute national und die große Veränderung in der Gestalt der europäischen Verhältnisse nöthigt sie sogar dazu. Aber sie hat ihre alten Bestrebungen zum Theil festgehalten, und wenn sie nur endlich die richtigen Mittel dafür fände, so dürfte ihr dies Niemand verargen. Allein es scheint, sie lernt nimmermehr dem alten Mißgeschick verderblicher Bundesgenossenschaft zu entgehen. Heute, o Wunder aller Wunder, ist die Kreuzzeitungspartei unter die Demagogen gegangen. Jenes merkwürdige Mißgeschick hat nämlich auf dem Boden ihrer Doctrinen ein demagogisches Genie erwachsen lassen. Wie sollte die Partei diesem Retter sich nicht anvertrauen? Erwägt man die Erfolge, die Herr Stöcker lediglich durch seine Volksberedsamkeit erreicht hat, erwägt man, daß er in Berlin, wo man lange Zeit die conservativen Wähler in eine Droschke packen konnte, bei der Reichstagswahl von 1884 Herrn Virchow mit 12000 Stimmen gegenüberstand, daß er, nachdem er zehn Jahre lang in allen Localen geredet und keine einzige Maßregel durchgesetzt hat, dennoch immer wieder gläubige Zuhörer in großen Schaaren um sich sammelt, so muß man über diese Ausdauer und Ergiebigkeit des Redners, wie über die immer neue Befriedigung der Zuhörer staunen.

Wer sich durch die Aussicht auf einen Augenblickserfolg von immerhin starker Wirkung nicht hinreißen läßt, der muß jedoch dabei bleiben, daß weder die Staatsregierung noch die nationale Mittelpartei Herrn Stöcker zum Bannerträger machen dürfen, und nicht minder dabei, daß der conservativen Partei diese Wahl früher oder später theuer zu stehen kommen wird. — Demagoge sein, heißt Schmeichler sein. Herr Stöcker wendet sich an den selbstsüchtigen Instinkt der Zuhörer, an das gemeine Bedürfniß des Hasses und an den gemeinen Glauben, daß die Ursache aller Uebel irgend wo verkörpert sein müsse, so daß man sie mit einem Schlag zertrümmern könne. Alles Uebel kommt von den Aristokraten und ihren Helfern sagte man 1793; alle Uebel kommen von den Juden und Judengenossen, sagt Herr Stöcker. Wenn die Macht der Juden gebrochen ist, oder wenn sie aus dem Lande vertrieben sind, — Herr Stöcker sagt nie, was er mit den Juden vor hat — dann soll ein Paradies errichtet werden, von dem Herr Stöcker einige Umrisse zeichnet. Als unentbehrliche Kräfte soll es da ein Königthum, orthodoxe Prediger und Zünfte geben. Andere Dinge sind zulässig, aber

---

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [50]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Ich seh jetzsonner selber, daß unser Herrgott mir partout einen Strich durch die Rechnung machen will, daß er mit meinem Schwur gar nit zufrieden ist. Daß es ein groß Sünd war und bleibt, das weiß ich jetzsonner, aber, Monsieur Curé, ich bin einmal so, und das läßt mir kein Ruh, wenn ich so denk: Pierre, über kurz oder lang tragen sie dich auf den Kirchhof. Dein Seel klopft dann, wenn es halbwegs gut geht, da oben an. Und dann sagen sie dir da oben: Bon jour, monsieur Charry, ihr seid kein so arg übler Mann, aber vor unserem Herrgott dürft ihr euch nit sehen lassen und zu den Hofbauern dürf ihr euch auch nit setzen; denn die wir drinnen haben, das sind lauter Männer, die ihr Lebtag „Ja" und „Nein" gesagt haben, ihr aber habt vor unserem Herrgott ein „Ja" gesagt und das Uebrig wißt ihr. Guckt, Monsieur Curé, ich müßt mich immer und ewig im Himmel schämen und ausweichen. Und das wär mein Sach nit, so viel kennt ihr mich. Gefehlt hab ich; hätt ich nur den Schwur nit gethan, dann hätt unser Herrgott die hart Schläg nit gegen mich und meinen Bub geführt.

Der Pastor konnte sich vor Verwunderung fast nicht lassen, ließ aber den Hofbauern bis zu Ende ausreden, um dann nach einem Lächeln über die Vorstellung des Bauern über das Treiben im Himmel folgende Belehrung anzubringen: Ich bewundere Eueren Respect vor unserem Herrgott. Das ist ganz recht, den soll man nie verlieren. Aber Monsieur Charry, was ihr da gelobt habt, das ist vor unserem lieben Gott kein Schwur, davon spreche ich euch als euer Beichtvater los und ledig: d'abord habt ihr etwas gelobt, was gar nicht in eurer Macht liegt, und dann habt ihr, rund herausgesagt, etwas Schlechtes versprochen. Denn meint ihr, unser Herrgott stünd so gut mit den Preußen, dem lutherischen Volk, daß er euch an den Schwur erinnert haben will. Wenn er das wirklich aber thun sollte, dann will er nur sagen: Pierre Charry, in Zukunft laß die Preußen aus dem Maul, und red mir als ferner Hofmann kein dumm Zeug mehr.

Der Pfarrer hatte die letzten Sätze mit solcher Ueberzeugungstreue und solchem Eifer gesprochen, daß er ganz überhört hatte, wie Jemand sachte die Seitenthür öffnete.

Guten Abend, meine Herren!

Ueber des Bauern Gesicht jagte nun ein wirklicher Schreck; denn angesichts des Militärarztes vergegenwärtigte er sich die Gefahr, in der sein Etienne schweben konnte, lebhafter als vordem.

Aber auch den Pastor hatte ein recht unbehagliches Schreckgefühl vom Stuhle emporgeschnellt, als er mit ausgesuchter Höflichkeit überlaut sprach: Eh bien, Herr Doctor, das trifft sich aber gut, daß Sie grade jetzt kommen, es macht mir ein groß Plaisir!

Der gute Pastor hatte diesmal aber von einer großen Nothlüge Gebrauch gemacht, dieweil er in diesem Augenblicke alle Preußen, die Militärärzte nicht ausgenommen, über alle Berge am liebsten gewünscht hätte: nirgendwo ist man vor den Preußen sicher!

Pastor und Arzt nahmen nach höflichen gegenseitigen Verbeugungen gleichzeitig Platz.

In ernstem, beinahe feierlichem Tone nahm der Doctor nach einem scharfen, beobachtenden Blick nach dem gelähmten Hofbauern das Wort.

Ganz offen gestanden bin ich während einiger Minuten ganz gegen meinen Willen Ohrenzeuge Ihrer Unterredung gewesen. Man wies mich bei meiner Ankunft vor etwa 10 Minuten in jenes angrenzende Zimmer, mit dem Bedeuten, daß Sie, verehrter Herr Pastor, hier seien. Selbstredend wollte ich nicht stören, dachte aber an eine bestimmte Aufgabe, die ich mir selbst gestellt, und beabsichtigte darum, in Ruhe abzuwarten. Eigentlich ist meine Mission durch Sie, Herr Pastor, zu allem Glück, wie ich sehe, in nicht nachtheiliger Weise erledigt, wenn ich nicht neben anderen Leuten den Wunsch hegte, daß Herr Charry sich sobald als möglich nach Thannberg fahren ließe. Erschrecken Sie nicht, Herr Charry, vorbereitet sind Sie ja zur Genüge. Als Arzt habe ich die Ueberzeugung, daß Ihnen die Ungewißheit und die Abwesenheit von Ihrem nicht transportablen Sohne nur schaden kann. Nähe bei der Gefahr giebt natürliche Stärke. Lassen Sie sich demnach mit dem Herrn Pastor noch diesen Abend nach Thannberg fahren, sprechen Sie aber nicht mit Ihrem Sohne, bevor ich Ihnen dazu die Erlaubniß gegeben habe. Auch Sie, verehrter Herr Pastor, nehmen mir meine durch die Umstände gebotene Bitte, den Verunglückten während mehrerer Tage unbehelligt zu lassen, gütigst nicht übel. Doch das wissen Sie sicher aus der Pastoralmedicin, wie man sich in diesem Falle zu verhalten hat. Ich verlasse mich also ruhig auf Sie, meine Herren!

Der Pastor fiel dem Arzte mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung, auf dem Stuhle lebhaft hin- und herrückend, in die Rede: Mais, sans doute, Herr Doctor, das weiß man als nicht mehr junger Priester, oui, mais oui.

Nun glitt ein eigenes Lächeln über das Gesicht des Arztes, als er dem Pastor grade in die Augen schaute und mit einer leichten Verbeugung fortfuhr: Nochmals offen weitergesprochen, auch der Schluß Ihrer etwas ohne Absicht laut gesprochenen Worte ist mir nicht entgangen; ich bin Militärarzt, katholisch erzogen und geblieben, dazu habe ich die besondere Ehre, ein Preußenkind zu sein; auf diese letztere Eigenschaft war ich als junger Mensch nicht wenig eingebildet, heute bin ich, soweit mir Zeit und Gelegenheit dazu bleibt, als Verehrer der Vorsehung fast mehr wie von Stolz erfüllt, mich ein Kind meines engeren Vaterlandes nennen zu dürfen. Im übrigen, Herr Charry, ist Ihr Schwur schon mehr wie halb von Gott in die Wirklichkeit umgesetzt: Ihr Sohn ist thatsächlich bei den Preußen, befindet sich dort den Umständen nach besser als sonstwo; des . . . wie heißt er doch gleich? . . . richtig, des Preußenfranzen Tochter wacht an der Seite Ihres einzigen Kindes, sie hat und hält allein das Leben Ihres Sohnes in der Hand. Sie hat auch Ihnen selbst — so möchte ich beinahe behaupten — das Leben durch ihre Aufopferung gerettet. Und — wenn mich nicht alles trügt — es will mir scheinen, als wenn Ihr Sohn nicht ungern zu den Preußen ginge, daß heißt in diesem Falle: an den Altar mit dem armen Preußenmädchen.

Der Hofbauer hatte erst sich über manche Worte des Doctors hinweghusten wollen, bei dessen letzten Worten verging ihm der Husten, er starrte den sonst ja so gescheidten und liebgewonnenen Arzt, keines Wortes fähig, mit weitgeöffnetem Munde an, als wenn er sagen wollte: Mon dieu, ihr seid Doctor und könnt euch leider Gotts selber nit mehr helfen, ihr seid dohrtig geworden, rappelguckig, aber ordentlich!

Der Pastor aber neigte sich mit einem Blick des Einverständnisses zur Seite nach dem Hofbauer hin und entnahm seiner Schnupftabaksdose eine ungewöhnlich starke Prise. Dabei hält man gemeiniglich den Kopf zur Seite, das gehört sich so. (Fortsetzung folgt.)

gleichgiltig oder entbehrlich. Die Geisteserzeugnisse der Dichtung und Wissenschaft sind auszusperren. Herr Stöcker begann seine öffentliche Laufbahn damit, daß er die Töchter des Landes beklagte, weil sie manches von Goethe, aber nichts von der Geschichte des Königs Hiskias wußten. Wenn wir uns die Regierung des deutschen Volkes auf dieser Bildungshöhe und von diesem Gesichtskreis umfangen denken, so überkommt uns Frost und Fiebergluth. Es hat damit keine Noth. Aber die Schichten unserer Nation, welche unserem geistigen Adel sich verwandt fühlen und aus seinen Schöpfungen ihr Seelenleben nähren, die können auf ihren Schild nicht Herrn Stöcker erheben, sei diese Erhebung auch nur als Demonstration gemeint. Ebensowenig darf die Regierung auch nur einen Tag den Schein annehmen, Herrn Stöckers Banner zu folgen, denn die ganze deutsche Bildung würde sich bedroht fühlen.

Deutschland.

Berlin, 10. December. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten von Oidtman, à la suite des Ostpreußischen Jäger-Bataillons Nr. 1 und Präses der Gewehr-Prüfungs-Commission, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Major Habrecht, à la suite des 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68, Director der Gewehr- und Munitionsfabrik zu Spandau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major Waizenegger, aggregirt dem Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4, ordentlichem Mitgliede der Gewehr-Prüfungs-Commission, und dem Major von Sack im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommerschen) Nr. 2, bisher commandirt zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungs-Commission, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Feldwebel und Registrator Jürgens bei der Gewehr-Prüfungs-Commission und dem Büchsenmacher derselben Commission, Paul Klich, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem hiesigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Hansestädte, Dr. Krüger, den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat die Wahl des bisherigen Landschafts-Deputirten, Kammerherrn von Heyden auf Leistenow, zum Director des Anklamschen Landschafts-Departements auf die Dauer von 6 Jahren bestätigt.

Dem Thierarzt Carl Wilhelm Max Wienke zu Templin ist, unter Anweisung des Amtswohnsitzes in Herzberg (Elster), die commissarische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle des Kreises Schweinitz übertragen worden. — Dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Burg, Theodor Rambeau, ist der Titel „Oberlehrer" beigelegt worden. — Der Superintendent a. D., Oberpfarrer Gaudig in Gr.-Oschersleben ist zum Superintendenten der Diöcese Gr.-Oschersleben, Regierungsbezirk Magdeburg, bestellt worden. (Reichs-Anz.)

* **Berlin,** 10. Decbr. [Tages-Chronik.] Der Regierungspräsident von Hannover, v. Cranach, theilt in einer Zuschrift an den „Hann. Cour." mit, daß ihm der erbetene Abschied aus dem Staatsdienste ertheilt sei und er in Folge dessen sehr bald, wenn auch zunächst nur als beurlaubt, Hannover verlassen werde. Es war bereits früher mitgetheilt worden, daß der Rücktritt des Herrn von Cranach nahe bevorstehe. Sein Nachfolger wird, wie ebenfalls bereits erwähnt, der Landrath zu Hanau, Graf Wilhelm Bismarck sein.

Die Abgeordneten Rickert und Dr. Hermes haben zu dem Bericht der Wahlprüfungs-Commission über die Wahl des Abg. Websky im Wahlkreise Waldenburg den Antrag eingebracht, eine Reihe der in der Commission festgestellten Wahlbeeinflussungen, Verletzungen des Wahlgeheimnisses zur Kenntniß des Reichskanzlers zu bringen.

Die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr haben beim Bundesrathe eine Abänderung in den für die Verzollung maßgebenden Tarasätzen beantragt, welche mit dem 1. Februar k. J. in Kraft treten soll. Danach würden die Tarasätze bei bemalten, vergoldeten oder versilberten Glasperlen (Glasschmelz) in Kisten statt, wie bisher, 40, künftig 19, bei Schaumweine in Körben statt 16, künftig 13 und bei Caviar und Caviarsurrogaten in Fässern mit hölzernen Reifen von 5 Kilogramm und darunter statt 20 in Zukunft 15 Procent des Bruttogewichts betragen.

[Die Handelskammer zu Bielefeld] hatte nach dem Erscheinen der vom Reichsamt des Innern gegen Ende des vorigen Jahres veröffentlichten Grundzüge zur Invalidenversicherung der Arbeiter einen Gegenentwurf aufgestellt, welcher in einer neuerdings zur Veröffentlichung gelangten Broschüre der Handelskammer nach verschiedenen Seiten hin noch ergänzt wird. Die Vorschläge der Handelskammer zielen darauf ab, daß eine Invalidenversorgung der Arbeiter im Anschluß an die Krankenkassen eingerichtet werden möge, und zwar durch Uebertragung auf geographisch abzugrenzende Verbände der Krankenkassen. Der Umfang der Verbandsbezirke, für deren jeden eine Invalidenkasse zu errichten wäre, soll sich nach der Dichtigkeit der versicherungspflichtigen Bevölkerung richten, und es ist angenommen, daß z. B. in industriereichen Gegenden Preußens ein Bezirk, welcher einen oder zwei Kreise umfaßt, genügende Garantien der Leistungsfähigkeit darbietet. Rückversicherungsverträge zwischen mehreren Invalidenkassen sind vorbehalten. Die Invalidenversicherungspflicht soll für alle Personen gelten, welche nach dem Krankenkassengesetz vom 15. Juni 1883 krankenversicherungspflichtig sind. Die Gewährung einer Rente, welche in ein procentuales Verhältniß zu dem bisherigen Arbeitseinkommen treten soll, ist nicht nur für den Fall der völligen, sondern auch für den Fall einer theilweisen Erwerbsunfähigkeit vorgesehen. Die Maximalgrenze der obligatorisch zu versichernden Rente beträgt 400 Mark; höhere Renten können freiwillig versichert werden. Die Wartezeit für die Invalidenrente ist auf drei Jahre eingeschränkt, mit der Maßgabe, daß vor Ablauf derselben eine Theilrente zu gewähren ist. Die Kosten sollen in Procentsätzen des Lohnes, zur Hälfte von den Arbeitgebern, zur Hälfte von den Arbeitern, aufgebracht werden, unter Fortfall des Reichszuschusses. Aus der versicherungspflichtigen Arbeit scheidende Personen können durch Weiterzahlung der vollen Beiträge (einschließlich des Arbeitgeberbeitrages) ihre Ansprüche an die Invalidenkasse aufrecht erhalten; verzichten sie auf dieses Recht, so ist ihnen nach ähnlichen Grundsätzen, wie sie für die Prämien-Rückgewähr bei den Lebensversicherungsinstituten gelten, ein Theil der Beiträge zurückzuerstatten. Weiblichen Personen, welche infolge der Heirath ausscheiden, sollen ihre Beiträge, abzüglich Zinsen, voll zurückgezahlt werden. Die Verwaltung der Invalidenkasse liegt einem neungliedrigen Vorstande ob, in welchen die Arbeitgeber 4, die Arbeiter 5 Mitglieder wählen. Der Vorstand wählt aus den ihm angehörenden Arbeitgebern einen Vorsitzenden. Gegen die Entscheidungen des Vorstandes findet die Berufung an ein Schiedsgericht und an das Reichsversicherungsamt statt. Den Krankenkassen fallen als Hilfsorganen folgende Functionen zu: die Begutachtung der Rentenanträge, die Ueberwachung der Rentenempfänger, die Einziehung der Beiträge und die Auszahlung der Renten. Für den Anfang empfiehlt die Handelskammer einen Beitrag von $2\frac{1}{2}$ pCt. des Arbeitseinkommens ($1\frac{1}{4}$ pCt. für den Arbeitgeber und $1\frac{1}{4}$ pCt. für den Arbeiter). Von Quittungsbüchern und Marken ist gänzlich Abstand genommen worden.

⁂ **Berlin,** 10. Dec. [Berliner Neuigkeiten.] Die „Nat.-Ztg." kann aus durchaus berufener Quelle versichern, daß alle Gerüchte über eine Steigerung des Ohrenleidens Kaiser Wilhelms II. durchaus unwahr sind. Der Kaiser hat nur an einer Grippe gelitten, welche jetzt durchaus gehoben ist, und nur in Husten und Schnupfen sich äußerte. Kaiser Wilhelm hat überhaupt, seit vor zwei Jahren seine Mittelohrenentzündung geheilt wurde, keine Beschwerden an dem Gehörorgane mehr gehabt.

Entgegen anderweitigen Meldungen will ein Berichterstatter wissen, daß die Voruntersuchung gegen den Geh. Rath Prof. Dr. Geffcken abgeschlossen sei. Authentische Nachrichten fehlen noch.

Im Decemberhefte des „Internationalen Centralblatts für Laryngologie und Rhinologie" veröffentlicht der Londoner Kehlkopfspecialist Dr. Felix Semon, von jeher ein Gegner Mackenzies, eine Abhandlung über Kaiser Friedrichs III. Krankheit, welche mit der rückhaltlosen Verurtheilung Mackenzies vom medicinischen und ethischen Standpunkte abschließt.

1\. **Leipzig,** 10. December. [Fürst Reuß ä. L. contra „Kölnische Zeitung".] Die bekannte Greizer Denkmalsangelegenheit, welche vor einiger Zeit schon den 3. Straffenat des Reichsgerichts beschäftigt hatte, kam heute auch vor dem 1. Straffenate zur Sprache. Heute handelte es sich um den verantwortlichen Redacteur der „Kölnischen Zeitung", Herrn Dr. August Schmits, welcher wegen Beleidigung des Fürsten von Reuß-Greiz zu 1 Monat Festung vom Landgericht Köln verurtheilt worden ist. Die Beleidigung wurde in einer Correspondenz aus Heuringen vom 2. April gefunden, worin gesagt war, der Fürst habe geäußert, er werde zu einem Denkmal des Kaisers Wilhelm I. keinen fußbreit Greizer Erde hergeben. — Die Revision des Angeklagten behauptete in erster Linie, der Strafantrag sei nicht in ausreichender Weise gestellt, da nicht der Fürst, sondern die Regierung im Auftrage des Fürsten das Strafverfahren beantragt habe. Sodann wurde Beschränkung der Vertheidigung durch Ablehnung von elf Beweisanträgen gerügt, durch welche nachgewiesen werden sollte, daß der Fürst, wenn auch nicht die incriminirte Aeußerung gethan, so doch durch eine Reihe von Handlungen, preußen- und reichsfeindliche Gesinnung bethätigt habe. Endlich wurde noch die beleidigende Absicht bestritten und Verletzung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) gerügt. — Das Reichsgericht erachtete jedoch keine Gesetzesverletzung für vorliegend und verwarf deshalb die Revision als unbegründet.

Großbritannien.

London, 8. December. [Vermischte Nachrichten.] Im Ostende Londons herrschte gestern Nachmittag eine nicht geringe Aufregung, weil sich die Kunde verbreitete, „Jack, der Aufschlitzer", d. h. der Verüber der Mordthaten in Whitechapel, sei verhaftet worden. Das Gerücht reducirte sich aber bei näherer Nachforschung darauf, daß ein polnischer Jude, welcher eine Uhr gestohlen hatte, festgenommen worden war. Die Polizei hatte anfangs geargwöhnt, er sei auch in den Mord von George Street, Spitalfields, verwickelt. Das Verhör ergab jedoch bald seine völlige Schuldlosigkeit in diesem Falle.

Der verstorbene Gründer des „Daily Telegraph", J. M. Levy, hat ein persönliches Eigenthum von 525 000 Pfd. Sterl. hinterlassen. Hierin ist jedoch der Grundbesitz nicht eingeschlossen. Das Vermächtniß für wohlthätige Anstalten beträgt 1000 Pfd. Sterl.

Aus Irland werden mehrere Mordthaten gemeldet. Mittwoch Nacht wurde der Farmer Quigley in Donegal bei einem Streite von seinem Schwiegervater Gravin mit einem Stück Eisen erschlagen. Gravin soll geistesgestört sein. — Im Kreise Down, unweit Banbridge, wurde gestern die Leiche eines Farmers, Namens Cunningham, auf der Landstraße gefunden. Wahrscheinlich liegt ein agrarischer Mord vor, da Cunningham einige Ländereien in der Nachbarschaft pachten wollte.

In Irland vollbringt ein junger katholischer Priester angeblich Wunderheilungen. Gegenwärtig befindet er sich in Donegal, wo die Blinden und Lahmen von allen Orten zu ihm gebracht werden. Die Bevölkerung weiß die staunenswerthen Erfolge des Priesters nicht genug zu rühmen. Larkin erhielt erst vor kurzer Zeit die Weihe und gehört dem Norbertiner- oder Prämonstranten-Orden an. Die katholische Geistlichkeit hält sich höchst reservirt und unterstützt sein Wirken nicht.

Spanien.

[Der Herzog von Sevilla,] der vor einigen Jahren in Madrid wegen Majestätsbeleidigung verhaftet wurde und dann das Weite suchte, scheint der Verbannung müde zu sein und tritt in einem aus Maisons-Laffitte (bei Paris) datirten Briefe als reuemüthiger Sünder auf und erklärt, das von ihm unterzeichnete Manifest wäre niemals der wahre Ausdruck seiner Grundsätze gewesen. Als Prinz von königlichem Hause, versichert der Herzog, hätte er drei Pflichten über Alles setzen gelernt: die Liebe zu Gott, die Ehrfurcht vor dem König und den Frauendienst... Diesen Principien, die er aus dem Blute des Hauses Bourbon geschöpft hat, will er treu bleiben, und sie sind heute sein größter Trost in den schweren Prüfungen. Er giebt sich der Hoffnung hin, sein Schreiben werde hinreichen, um jedes Mißverständniß zu heben. Er sei es seiner Stellung als Soldat und Verbannter schuldig, sich auf diese Erklärung zu beschränken.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. December.

• **Ueber die Verwaltung der Provinzial-Städte-Feuersocietät für Schlesien im Jahre 1887** wird uns Folgendes mitgetheilt: Die Zunahme der Versicherungen bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät hat auch im Jahre 1887 einen beachtenswerthen Fortgang genommen. Wenngleich der Versicherungszugang etwas geringer ist, als im Vorjahr, so entfällt derselbe doch fast ausschließlich auf die besseren Risiken. Was dagegen den Schadenaufwand betrifft, so war zwar die Anzahl der Brände gegen das Jahr 1886 eine geringere, der Schadenaufwand jedoch höher, weil die Societät von mehreren umfangreichen Bränden betroffen worden ist. Anfang 1887 befanden sich im Bestande 29 248 Versicherungen mit einer Gesammtsumme von 295 464 750 M., Anfang 1888 dagegen 29 508 Versicherungen mit einem Betrage von 308 411 540 M. Es hat demnach eine Vermehrung von 260 Versicherungen mit 12 976 790 M. stattgefunden. Der bedeutendste Zuwachs hat stattgefunden in den Städten Schweidnitz, Beuthen OS., Oppeln, Neurode, Jauer, Rybnik, Trebnitz, Grünberg, Freistadt, Strehlen, Brieg, Glatz, Münsterberg, Beuthen a. O. Auf Grund des § 32 des Societätsreglements werden die ordentlichen Beiträge in dem Verhältniß wie 1 zu 6 erhoben und betragen dieselben nach § 40 a. a. O. halbjährlich für 1000 M. Versicherungssumme $\frac{2}{3}$, $1\frac{1}{3}$, 2, $2\frac{2}{3}$, $3\frac{1}{3}$ und 4. Wie regelmäßig seit dem Jahre 1874 sind diese Beiträge auch im verflossenen Betriebsjahre nach Maßgabe des Etats nur für das erste Halbjahr erhoben, im zweiten Halbjahr dagegen den Associaten erlassen und für den letztgedachten Zeitraum nur von den neu zugetretenen Versicherungen, und zwar für die vom 1. Juli ab bestätigten zum vollen, für die vom 1. October ab zugetretenen dagegen zum halben Betrage eingezogen worden. Die Beiträge gewährten eine Einnahme im ersten Halbjahr von 316 275,48 M. und im zweiten Halbjahr eine solche von 4 818,42 M.; außerdem sind eingegangen für Versicherungen mit außergewöhnlicher Feuersgefahr in beiden Halbjahren 1887: 899,56 M. Darnach sind im Jahre 1887 überhaupt an Beiträgen 321 993,46 M. eingegangen. Im Jahre 1886 gingen 311 789,34 M. ein. Durchschnittlich stellt sich die Beitragseinnahme pro Tausend der Versicherungssumme auf 1,04 M., im Jahre 1886 auf 1,05 M., 1885 auf 1,06 M. und 1884 auf 1,07 M. An Brandschäden sind 1887 an Genossen aus 58 Städten für 417 Brände 218 479,51 M. gezahlt worden. Die nachgewiesenen Brände betrafen 167 Besitzungen mit 123 Wohngebäuden, 45 Ställen, 30 Scheuern und 50 Nebengebäuden. Von den 117 Bränden sind verursacht: 2 durch zündenden Blitz, 6 durch kalten Blitz, 42 durch Vorsatz (davon 3 erwiesen und 39 muthmaßlich), 21 durch bauliche Mängel (davon 16 erwiesen und 5 muthmaßlich), 25 durch Fahrlässigkeit (davon 11 erwiesen und 14 muthmaßlich), 6 durch Kinder im Spiel mit Streichhölzern, 1 durch Explosion eines Petroleumkochers, 1 durch Selbstentzündung von Malzkeimen, 1 durch Selbstentzündung von Flachs, 2 muthmaßlich durch Funken aus einem Schornstein und 10 aus unbekannten Ursachen. Den höchsten Schadenaufwand erforderten die Städte Ottmachau, Brieg, Rosenberg, Görlitz, Constadt, Leobschütz, Tarnowitz, Beuthen a. O., Guttentag und Landsberg. Das Vermögen der Societät betrug Ende 1887 1 265 888,08 M. Zu gemeinnützigen Zwecken wurden verausgabt: Unterstützungen zur Beschaffung neuer zweckmäßiger Feuerspritzen und Löschgeräthschaften 4 086,49 M., für verdienstliche Handlungen beim Löschen von Bränden 300 M., an Prämien für die ersten und zweiten auswärtigen Feuerspritzen 66 M. und für beim Löschen verloren gegangene Feuereimer 69 M. Außerdem sind als Beitrag zur Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst verunglückte Feuerwehrleute und deren Hinterbliebene 750 M. gezahlt worden.

—d. **Verein der Geflügelfreunde.** In der letzten, in Adam's Restauration (Ohlau-Ufer) abgehaltenen Versammlung hielt Kaufmann Seeck einen Vortrag über praktische Geflügelzucht, in welchem er weniger dem Geflügelzüchter als dem Laien verschiedene Fingerzeige und Rathschläge für die Aufzucht von Geflügel bot. Bezüglich der auf Ausstellungen so vielfach bewunderten Brutmaschinen theilte der Vortragende mit, daß mit dieser höchstens 45 pCt. Küken ausgebrütet würden, von denen wieder bei der Aufzucht noch manche zu Grunde gingen. Wenn man der Henne das Brüten überlasse, werde man jedenfalls bessere Resultate erzielen. Zur Erläuterung des Vortrages waren verschiedene Geräthschaften ausgestellt, wie eine Brutmaschine, ein Modell zum Auf-

Kleine Chronik.

Kaiser Friedrich und die Stenographie. Nur Wenigen dürfte bekannt sein, daß Kaiser Friedrich auch die Kunst des Stenographirens erlernt hatte, wenn er sie auch nie praktisch verwerthete. Gelegentlich eines Aufenthaltes in Wiesbaden, so schreibt man der „Freis. Ztg.", bemerkte der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm in der Auslage eines Buchhändlers ein stenographisches Büchlein über „die Bedeutung, den Werth und die Fortschritte der Stenographie." Er trat in den Laden ein und ließ sich das Buch geben, da es ihn, wie er sagte, lebhaft interessire, zu erfahren, welche Fortschritte diese schöne und werthvolle Kunst, die er auch einst erlernt, im Deutschen Reich gemacht habe.

Das königl. Schauspielhaus in Berlin wird am 12. d. Mts. mit der ersten Aufführung von Doczi's „Letzte Liebe" eröffnet werden.

Eine Sammlung werthvoller Autographen kam dieser Tage in Berlin in der Buchhandlung von J. A Stargardt zur Versteigerung. Die Kauflust war eine sehr rege. Mit Briefen von Goethe wurde begonnen, und gleich das erste Schreiben, datirt „Weimar, 29. Juli 1792" kam auf 255 Mark. Ein Brief Goethe's an Zelter, „Weimar, 1. Juli 1803" datirt, wurde für 205 Mark verkauft, und ein zehnzeiliges Gedicht auf einem den „Hausstein" darstellenden Kupferstich ging für 150 Mark fort. Ein Brief von Schiller vom 16. April 1796, an Knebel gerichtet, erzielte 175 Mark, und ein eigenhändiges Manuscript desselben Dichters, Bemerkungen über Musik enthaltend, wurde mit 145 Mark bezahlt. Ein anderer Brief Schiller's, geschrieben in Weimar am 20. Februar 1802, betrifft den Verkauf seines eigenen Hauses in Jena; er ging für 100 M. fort, während ein solcher vom 15. Januar 1801, in welchem der Dichter aus Weimar u. A. schreibt: „Eine schwere Krankheit Goethes, die seit 14 Tagen anhält, jetzt aber wieder im Abnehmen ist, hat mich an meinen Geschäften eine Zeit lang verhindert —", für 96 Mark zu haben war. Den höchsten Preis aus dem Goethe'schen und Schiller'schen Kreise erzielte ein Brief von Friederike Brion v. Sesenheim, der Jugendgeliebten Goethe's, von größter Seltenheit, er ist datirt „Meisenheim, 4. October 1807" und stammt aus dem Nachlaß eines ihrer Verwandten, des vor etwa 20 Jahren verstorbenen Geh. Postraths Schüller. Das interessante Schreiben wurde bis auf 305 Mark getrieben. Ein Brief von Goethe's Gattin, Christiane Vulpius, aus Weimar vom 9. November (ohne Jahresangabe), enthält unter Anderem folgende Stelle: „Es sind 2 junge Leude bey den teader hir, die blos aus liebe zu der Kunst zu den teader gegnan sind und hir als Schüller vom geheimen Raht bekannd sind weil er sie beyde kend und sie offt bey uns sind. . . . Der geheime Raht ist izo in Jena ich bin mit August und ein Hofmeister alein aber immer so lustdich als sonst. . ." Dieser sauber geschriebene Brief wurde mit 255 Mark bezahlt. Ein Brief von Minna Herzlieb, der Gattin des Professors Walch in Jena, bekannt durch die Leidenschaft, welche sie im Frommann'schen Hause Goethe einflößte, erzielte 65 Mark, ein Brief von Johanna Schopenhauer, datirt Weimar, 12. Februar 1806, ging für 40 Mark fort. Ein Brief Heinrich Heine's wurde mit 50 Mark, ein solcher von Lord Byron mit 73 Mark bezahlt.

Der Tischkastenkopf. Eine köstliche Anecdote wird dem „Berl. Loc.-Anz." von einem höheren Beamten wiedererzählt. Im Centrum der Stadt war bis vor Kurzem ein Hutfabrikant etablirt, der eines schönen Tages zum Hoflieferanten eines mit dem preußischen Königshause nahe verwandten Fürsten ernannt wurde. Die Ernennung zum Hoflieferanten hatte der Hutfabrikant, ein in der Wolle gefärbter Ur-Berliner, der, beiläufig bemerkt, das Geschäft aufgegeben und heute als Rentier lebt, folgendem Vorgang zu danken. Eines Tages betritt ein älterer, elegant gekleideter Herr seinen Laden und verlangt einen guten Filzhut. Der Hutfabrikant holt alle im Laden vorhandenen Hüte in den verschiedensten Größen hervor, aber auch nicht ein einziger will auf den Kopf des Käufers passen. Als Letzterer dem Verkäufer seine Verwunderung darüber ausspricht, daß in einem so großen Geschäft kein passender Hut für ihn zu finden sei, erklärt ihm der Hutfabrikant im echt berlinischen Dialect: „Sie haben aber ooch'n Kopp, wie ick'n noch nich jeseh'n habe. Sie haben soo'n Dischkasten-Kopp". Der Käufer lächelte nach dieser gutachtlichen Aeußerung des biederen Hutmachers und läßt sich darauf von dem Verkäufer auseinandersetzen, daß unter dieser gerade nicht sehr fein gewählten Bezeichnung ein Kopf zu verstehen ist, der auffallend länglich geformt ist, und daß für solchen Kopf ein Hut erst durch längeres Aufspannen der Kopfbedeckung fertig gestellt werden kann. Endlich ist ein annähernd passender Hut gefunden, der Hutfabrikant spannt denselben ein, um aus der runden eine längliche Form herzustellen und bittet nun um die Adresse des Käufers, um diesem am andern Tage den Hut zu übersenden. „Ich bin der Herzog von X. und wohne im Königlichen Schlosse", ist die Antwort des Fremden. Der Hutfabrikant stammelt einige Worte der Entschuldigung von wegen des nicht so gemeinten „Dischkastenkopps", der Herzog beruhigt ihn aber lächelnd und befiehlt die Ablieferung des Hutes zum andern Tage. Pünktlich zur festgesetzten Zeit ist der Hutlieferant am darauf folgenden Tage im Schlosse und hat die Ehre von dem Herzog empfangen zu werden, dem der zurecht gearbeitete Hut vortrefflich paßt, worauf der Hutmacher von dem Herzog mit der Versicherung entlassen wird, daß er auf neue Bestellung rechnen könne. Einige Zeit später wurde der Hutfabrikant zum Hoflieferanten des Herzogs ernannt. Kaiser Wilhelm soll herzlich gelacht haben, als der Herzog bei der kaiserlichen Tafel seine Begegnung mit dem urwüchsigen Berliner Hutfabrikanten mit dem Hinzufügen zum Besten gab, daß er jetzt wisse, was man in Berlin unter einem „Tischkastenkopp" verstehe.

Die texanischen Sechslinge. Aus Newyork, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Es dürfte, wenn auch außergewöhnlich, nichts Neues sein, das Sechslinge das Licht der Welt erblicken, wie dies aus Texas vor einigen Tagen gemeldet wurde, daß aber alle sechs neuen Weltbürger lebensfähig, gesund und — von geringen Abweichungen abgesehen — normal gebaut sind, steht jedenfalls höchst vereinzelt da. Dieser letztere Fall trifft aber hier zu, und Mrs. Hirsh, die wackere Mutter, hat das Vergnügen, nun sechs Kinder auf einmal aufzuziehen, eigentlich aber neun, denn die drei älteren in der Familie befindlichen haben kaum laufen gelernt. Navarro County, der Wohnplatz der Familie, ist von Fremden, Männern der Wissenschaft und Zeitungsberichterstattern förmlich überschwemmt und Vater Hirsh hat nichts weiter zu thun, als die Wunderkinder herumzureichen, welchem Geschäft er in etwas verschämter Weise, aber sonst gut gelaunt und bereitwillig nachkommt. Mr. George Hirsh (eigentlich Hirsch) wurde von deutschen Eltern in Pennsylvanien geboren und ist 37 Jahre alt, er befarmt ein ansehnliches Stück Landes mit gutem Erfolge und gilt, trotzdem er höchst einfach in einem aus Baumstämmen errichteten Hause wohnt (in einem sogenannten „loghouse") als ein wohlhabender Mann; seine Frau ist eine geborene Deutsche und zwar stammt sie aus Baiern, kam aber schon als Kind nach Amerika. Sie ist erst 27 Jahre alt und begreiflicherweise eine äußerst robuste Frau, davon legt unter anderem auch der Umstand Zeugniß ab, daß Mrs. Hirsh 48 Stunden nach der Geburt ihrer Sechslinge schon wieder rüstig durch Haus und Hof schritt und ihrer gewohnten Beschäftigung nachzugehen begann. Die Wohnung ihrer Familie liegt sehr einsam, die nächsten größeren Ansiedelungen sind meilenweit entfernt, so daß bei Geburt der Sechslinge keinerlei Hilfe herangezogen werden konnte, zudem befand sich der Gatte auf dem Felde und nur noch eine alte Mutter im Hause, so daß er, heimkehrend, zu seinem Erstaunen die unerwartete sechsfache Bescheerung schon vorfand. Vier der Kinder kamen im Zeitraume von zwölf Minuten zur Welt, die beiden anderen binnen einer Stunde, doch wurden die Kinder sogleich vermischt, so daß es jetzt nicht mehr festzustellen, welches das erstgeborene ist. Gelungen ist die Vorsichtsmaßregel, um sie nunmehr beim Vorzeigen an Besucher nicht zu verwechseln. Jedes derselben trägt nämlich — eine Etiquette mit seinem Namen. Es sind vier Knaben und zwei Mädchen, die sich folgender schöner Namen erfreuen. Einer der Knaben heißt „Friedrich" zu Ehren des unvergeßlichen Deutschen Kaisers, ein anderer trägt den bekannten Namen: „Grover Cleveland", der dritte denjenigen des Vicepräsidenten: „Allan G. Thurman" und der vierte heißt „Roger O. Mills" (Name eines amerikanischen Staatsmannes). Die Mädchen sind „Victoria" (Kaiserin Friedrich) und „Louise". Sämmtliche Kinder sind echte wahre Däumerlinge, von unglaublicher Kleinheit, waren jedoch bei ihrer Geburt ziemlich vollkommen, hatten offene, klare Augen und Nägel an den Fingern, und die Mädchen brachten sogar einen zierlichen Haarwuchs mit zur Welt. Nur zwei Fehler sind zu bemerken, einem der Mädchen fehlt ein Ohrläppchen und einem der Knaben ist das rechte Beinchen ein wenig verdreht, ein Fehler, den die Zeit auch verwischen wird. Vier der Kinder nahmen schon fünf Stunden nach der Geburt die Flasche und wachsen zusehends, während zwei von der Mutter genährt werden, aber trotzdem schwächlich sind. Die Mutter ist völlig gesund und klagt nicht einmal über ihre „Nerven", obgleich das Geschrei im Zimmer ein aufhört, denn einige von den Sechsen machen stets Lärm, und wenn sie einschlafen, fangen die andern wieder an

ziehen der Küken, Modelle zur Anlegung von Hühnernestern 2c. Bezüglich einer Frage, welche Racen von Hühnern bezw. Kreuzungen sich am besten zur Mästung eigneten, gingen die Meinungen sehr auseinander. Im Allgemeinen wurde anerkannt, daß sich die erstjährigen Hühner mit großem Körper und schwachen Knochen, mit langen Hälsen und niedrigen Beinen am Besten zum Mästen eignen würden. Die französischen Hühner würden sich am Besten zur Mästung eignen, wenn man nicht zu viele bei der Aufzucht verlöre. Für die Mästung wurde Maisfütterung angerathen. Schließlich wurde den Mitgliedern empfohlen, diesbezügliche Versuche mit Racehühnern und Kreuzungen unter bestimmten gleichen Bedingungen vorzunehmen und darübkr zu berichten.

k. Zum Fernsprechbetrieb Breslau-Berlin. Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß das von der Ober-Postdirection in Berlin vorgeschlagene Verfahren für den Betrieb auf der Fernsprech-Verbindungsleitung zwischen Breslau und Berlin am 13. December d. J. in Wirksamkeit treten wird. — Hiernach wird Montags, Mittwochs und Freitags **Berlin,** an den übrigen Wochentagen Breslau mit dem Sprechen in Serien beginnen.

ββ **Einquartierung.** Seitens der Stadt wurden im Monat November einquartiert resp. untergebracht: 2 Hauptleute, 12 Lieutenants, 5 Feldwebel, 1 Vicefeldwebel, 54 Unteroffiziere und 2046 Mann.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in verflossener Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 4,00—4,50 M., Weichsellachs 1,90—2,25 M., Lachs 1,40 bis 1,80 M., Steinbutt 1,70—2,00 M., Seezungen 1,30—1,80 M., Zander 0,70—1,10 M., Hecht 0,60—0,80 M., Schellfisch 0,25—0,40 M., Cabeljau 9,40 M., Karpfen 0,60—1,50 M., Schleien 0,90 M., Aal 1,30—1,60 M., Hummern 2,00—2,50 M. Gebirgsforellen 4,00—6,00 M., per ½ Kilo, Suppenkrebse 2,40—3,00 M. per Schock.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Friedrichstraße wohnende Maure Aloys Kollig fiel heute Vormittag bei seiner Arbeit aus der Höhe eines Stockwerks von einer Leiter herab und zog sich bei dem Aufprall eine schlimme Kopfverletzung und eine Contusion der Wirbelsäule zu. — Der Arbeiter Paul Nickisch, Märkischestraße wohnhaft, glitt heute Morgen, als er auf der Landstraße bei Klein-Gandau neben einem beladenen Ziegelwagen einherging, aus und fiel mit dem linken Bein unter die Räder, die ihm eine schwere Verletzung des Unterschenkels zufügten. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Die 80 Jahre alte Wittwe Johanna Knittel machte am Sonnabend auf der Treppe eines Hauses auf der Klosterstraße einen Fehltritt und fiel so unglücklich über mehrere Stufen hinab, daß sie einen Bruch des linken Oberarmes davontrug. — Der 9 Jahre alte Knabe Otto Heider, Sohn eines auf der Posenerstraße wohnenden Arbeiters, fiel am 8. d. M. beim Spiele zu Erde und zog sich einen Bruch des linken Schlüsselbeines zu. Die beiden letztgenannten Verunglückten wurden in die Kgl. chirurgische Klinik aufgenommen.

§ **Striegau,** 6. Dec. [Unfall-Meldestellen. — Kreis- und Provinzialsteuern.] In Järischau und Stanowitz sind seitens der kaiserlichen Ober-Postdirection Unfall-Meldestellen eingerichtet worden. Die Telegraphenanstalten daselbst können nunmehr auch außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden, insbesondere während der Nacht, zur telegraphischen Uebermittelung von Unfallmeldungen bei Feuers- oder Wassersnoth, bei Erkrankungen, Verbrechen 2c. nach Striegau benutzt werden. — Nach Maßgabe der Repartition der Kreis- und Provinzialsteuern für das Etatsjahr 1888/89 auf die einzelnen Ortschaften des Kreises hat die Stadt Striegau hierzu allein 7921 M. aufzubringen. Darauf folgen der Gutsbezirk Muhrau mit 1170 M., der Gemeindebezirk Laasan mit 1856 M., Gutsbezirk Neuhof 979 M., Gemeindebezirk Gräben mit 867 M., Gemeindebezirk Järischau 867 M., Gemeindebezirk Ossig 734 M., Gemeindebezirk Oelse 590 M., Lüssen 578 M., Metschkau 514 M., Bockau 568 M., Gutsbezirk Damsdorf 561 M., Gutsbezirk Eisdorf 405 M., Gemeindebezirk Bertholdsdorf 438 M., Gutsbezirk Kuhnern 385 M., Gemeindebezirk Rauske 406 M. Die Repartition ist nach Verhältniß der Staatssteuern (mit Ausschluß der Hausirsteuer) aufgestellt worden.

Litterarisches.

Archiv für bürgerliches Recht mit Einschluß des Handelsrechts. Herausgegeben von J. Köhler, ord. Professor an der Universität Berlin, und V. Ring, Gerichtsassessor in Berlin. Carl Heymanns Verlag. Diese neue juristische Zeitschrift ist bestimmt, an die Stelle von Busch's Archiv f. Handels- und Wechselrecht zu treten, setzt sich aber weitere Ziele und umfassendere Aufgaben, welche der Herausgeber in der Einleitung präcisirt. Mit der Schaffung des einheitlichen Civilgesetzbuches wird die Privatrechtswissenschaft in Deutschland in ein neues Stadium treten, und nicht mehr blos für die Theorie, sondern unmittelbar für das praktische Rechtsleben zu arbeiten haben. Sie muß unter Erkenntniß des historischen Werdens unser neues Recht als ein geschichtliches Ergebniß einer Jahrhunderte langen romanischen und germanischen Ideenentwicklung studiren und die Dogmatik mit historischem Geiste durchdringen. Sie muß ferner die gesammte Verkehrspraxis, nicht allein der höheren und niederen Gerichte, sondern auch des Vertragslebens, des Geschäftsverkehrs u. s. w. im weitesten Umfang in Betracht ziehen. Diesen Zwecken will das neue Organ dienen, es soll das gesammte Privatrecht einschließlich des Handelsrechts nach allen Seiten hin befruchten; es soll keine bloße Zeitschrift sein, sondern ein Archiv, ein Mittelpunkt zur Darstellung alles dessen, was Theorie und Judicatur auf dem Gebiete der Civilrechts leisten, und ein Spiegel des Geisteslebens der Nation auf juristischem Gebiet, das einen Ausschnitt bildet des Geisteslebens unserer Nation überhaupt. Diesem Programm entsprechend bringt das vorliegende Erste Heft des ersten Bandes eine größere Abhandlung über „Die Geschichte der privatrechtlichen Codificationsbestrebungen in Deutschland und die Entstehungsgeschichte des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich" von Dr. jur. et phil. E. Schwartz, Amtsrichter in Pellworm. Dasselbe behandelt die Codificationsversuche der deutschen Staaten und des Bundes, insbesondere seit dem 18. Jahrhundert und den litterarischen Kampf um „den Beruf der Zeit zur Gesetzgebung", endlich die Vorgeschichte und Genesis des Entwurfs. Er entfaltet dabei eine staunenswerthe Belesenheit und zieht unzählige wichtige Schriften aus dem Dunkel der Vergessenheit ans Licht des Tages. Während er am Schlusse den „Entwurf" freudig und anerkennend begrüßt, erklärt die Redaction, daß sie denselben noch einer gründlichen Umarbeitung für bedürftig erachtet, und auch der Mitherausgeber V. Ring, der in einer zweiten Abhandlung die bisherigen Beurtheilungen des Entwurfs in Kürze recapitulirt, scheint nicht nur jenem, sondern auch diesem wesentlich kritisch gegenüber zu stehen. Man darf den weiteren Heften des „Archivs" mit Interesse entgegensehen und dem neuen Unternehmen die beste Aufnahme prognosticiren.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 11. Decbr. In der Budget-Commission gab Herbert Bismarck heute eine eingehende Darlegung der Verhältnisse in Ost-Afrika, indeß wurde beschlossen, die Verhandlungen geheim zu halten.

* **Leipzig,** 11. Decbr. Das Reichsgericht entschied soeben in dem langjährigen Proceß des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein gegen den preußischen Fiscus auf Aufhebung des den Kläger abweisenden Vorurtheils und Zurückweisung der Sache an die Vorinstanz.

* **Paris,** 11. Decbr. Goblet und Menabrea unterzeichneten einen Staatsvertrag, wonach den beiderseitigen Consular-Archiven Unverletzlichkeit verbürgt wird, wenn sie von der Wohnung des Consuls räumlich getrennt sind. Damit ist der Florentiner Zwischenfall beigelegt.

* **Newyork,** 11. Decbr. Der Sheriff und der Polizeileiter in Birmingham, welche auf das Volk schießen ließen, wurden verhaftet und des Mordes angeklagt. Von vierzig Verwundeten starben noch Viele.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu der Zeitungsmeldung, Kaiser Friedrich solle die Absicht gehabt haben, activen Offizieren das Tragen der Uniform zu untersagen, wenn sich dieselben nicht im Dienste befänden, solche dem Kaiser Friedrich untergeschobene Absichten, die einen Bruch mit alten Traditionen des Hohenzollernhauses bezeichnen würden, sei Personen, mit denen der Kaiser über militärische Dinge zu sprechen pflegte, niemals bekannt geworden, weil sie niemals gehegt worden. Es werde unmöglich sein, eine glaubwürdige Persönlichkeit aus der Umgebung des Kaisers Friedrich anzuführen, welche eine nur entfernt darauf hinzielende Aeußerung von dem dahingeschiedenen Kaiser vernommen hätte. Der erneute Versuch, das Andenken des verehrungswürdigen Verstorbenen zu unlauteren Zwecken auszubeuten, könne nicht scharf genug gerügt werden.

Berlin, 11. Decbr. Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften beschloß in seiner gestrigen außerordentlichen Sitzung bezüglich der Alters- und Invaliden-Versicherung eine Resolution, welche sich für Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt, deren untere Verwaltungsorgane aber die Berufsgenossenschaften sein sollen, ausspricht. Die Resolution soll dem Reichstag überreicht werden.

Petersburg, 11. December. Der Chef des Generalstabes im Marine-Ministerium, Tschichatschew, ist zum Leiter des Marine-Ministeriums ernannt, in Tschichatschews Stelle rückte Vice-Admiral Kremer ein.

Konstantinopel, 11. Decbr. Der deutsche Botschafter notificirte der Pforte gestern die über die Küste von Ostafrika verhängte Blokade.

Hamburg, 10. December. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Abend 6 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

London, 10. December. Der Castle-Dampfer „Taymouth Castle" ist am Sonnabend auf der Heimreise hier angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 10. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0.37 m.
— 11. Decbr., 12 Uhr Mitt O.-P. — m U.-P. + 0.24 m.

Handels-Zeitung.

• **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $3^5/_8$ auf $3^3/_4$ pCt. erhöht.

Ausweise.

Berlin, 11. December. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. December.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	873 514 000 M.	+	7 352 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	19 881 000 „	+	296 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	8 866 000 „	—	1 417 000 „
4) Bestand an Wechseln	437 421 000 „	—	5 938 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	49 093 000 „	—	2 813 000 „
6) Bestand an Effecten	19 113 000 „	+	11 842 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen.	36 313 000 „	—	1 153 000 „
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	23 894 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	988 834 000 „	+	17 045 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	303 932 000 „	—	9 266 000 „
12) die sonstigen Passiva	523 000 „	+	101 000 „

Königsberg i. Pr., 10. December. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Das Spiritusgeschäft der verflossenen Woche verlief ohne besondere Anregung. Bei etwas stärkerer Zufuhr und grösserem Angebot auf kurze Lieferung drückte sich der Preis für effective Waare am Montag um 25 Pf. auf $54^3/_4$ M. für 50er, und 35 M. für 70er Waare. Zu diesen Preisen fand sich im Laufe der Woche stets gute Kauflust, welche erst gestern matterer Haltung Platz machte. In Terminen hielt sich das Geschäft in den engsten Grenzen. Käufer sind vorhanden, doch wollen sich Abgeber nicht zu Concessionen in ihren Forderungen verstehen und so bleiben Umsätze höchst geringfügig. Loco contingentirt 55 M. Br., $54^3/_4$ M. Gd., $54^3/_4$ M. bez. — Loco uncontingentirt $35^1/_4$ M. Br., 35 M. Gd., December contingentirt 55 M. Br., $54^1/_2$ M. Gd., December uncontingentirt $35^1/_4$ M. Br., $34^3/_4$ M. Gd., December-März contingentirt $55^1/_2$ M. Br., December-März uncontingentirt $35^1/_2$ M. Br., Frühjahr uncontingentirt $37^1/_2$ M. Br., Mai-Juni uncontingentirt 38 M. Br., Juni uncontingentirt $38^1/_2$ M. Br., Juli uncontingentirt $38^3/_4$ M. Br., August uncontingentirt 39 M. Br., $38^1/_2$ Mark Gd.

Hamburg. 10. December. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per December $21^1/_4$ Br., $21^1/_4$ Gd., per Decbr.-Januar $21^1/_4$ Br., $21^1/_4$ Gd., per Januar-Februar $21^3/_4$ Br., $21^1/_2$ Gd., per Februar-März — Br., — Gd., per April-Mai $22^3/_4$ Br., $22^1/_2$ Gd., per Mai-Juni $22^3/_4$ Br., $22^1/_2$ Gd. — Tendenz: Matt.

London, 7. Decbr. [Wolle.] In den gegenwärtigen Auctionen von Colonialwollen waren bis einschliesslich gestern 157 000 Ballen angemeldet, 77 392 Ballen ausgeboten und 2202 Ballen zurückgezogen. Seit dem Eröffnungsberichte vom 28. November ist die Käuferzahl sehr gross und der Begehr lebhaft geblieben, und die Preise haben weiter

2 **Breslau.** 11. December. [Von der Börse.] Das gesammte Interesse der heutigen Börse concentrirte sich auf Laurahütte. Nachdem das Papier in Erwartung günstiger Aufschlüsse gelegentlich der heute in Berlin stattgehabten Aufsichtsrathsitzung guter Kauflust begegnet war, schlug die Tendenz plötzlich um, als Berlin die betreffenden Zahlen und gleichzeitig eine ungünstige Auffassung derselben meldete. Der Cours stürzte ganz plötzlich um $1^3/_4$ Procent und schliesst nur ganz wenig erholt. Als Nettogewinn pro 1. Quartal des laufenden Geschäftsjahres wurden 919 000 Mark angegeben. Das 3. Quartal des vorigen Jahres hatte einen Nettogewinn von 908 000 Mk., das 4. einen solchen von 883 000 Mark. — Der gewaltigen Bewegung des Montanmarktes gegenüber trat das Geschäft in den anderen Werthen mehr in den Hintergrund. Erwähnen wollen wir noch der grösseren Umsätze in Rubelnoten, welche bei regem Begehr lebhaft gehandelt wurden.

Per ultimo December (Course von 11 bis $12^3/_4$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 157—$157^1/_4$—$156^7/_8$ bez., Ungar. Goldrente $83^1/_4$—$^3/_8$ bez., Ungar. Papierrente $76^5/_8$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $126^3/_4$—$127^1/_4$ bis $125^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte 60 bez., Oberschles. Eisenbahnbed. 105—$^1/_4$—105 bez., Russ. 1880er Anleihe $85^7/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe $99^3/_4$ bez., Orient-Anleihe II $61^1/_8$ bez., Russ. Valuta $204^1/_2$ etwas bis 205—$204^3/_4$ bez., Türken $14^7/_8$ Br.

Nachbörse etwas erholt. (Course von $1^3/_4$ Uhr.) Laurahütte $125^3/_4$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. December, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 156, 75. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 11. December, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 156, 70. Staatsbahn 104, 20. Italiener 94, 90. Laurahütte 126, 60. 1880er Russen 86, —. Russ. Noten 205, —. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 50. 1884er Russen 99, 60. Orient-Anleihe II 60. 90. Mainzer 105. 60. Disconto-Commandit 215, —. 4proc. Egypter 81, 90. Ziemlich fest.

Wien, 11. December, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 40. Marknoten 59, 80. 4proc. ungar. Goldrente 100, 02. Besser.

Wien, 11. December, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 10. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 249, 40. Lombarden 96, 50. Galizier 206. 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 75. 4% ungar. Goldrente 100, 20. Ungar. Papierrente 91, 80. Elbethalbahn 197, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 11. December. Mittag. Credit-Actien 259, —. Staatsbahn 207, 25. Lombarden —, —. Galizier 171, 87, Ungarische Goldrente —, —. Egypter 81, 90. Laura —, —. Ziemllich fest.

Paris, 11. December. 3% Rente 89, 10. Neueste Anleihe 1871 103, 95. Italiener 96, 65. Staatsbahn 540, —. Lombarden —, —. Egypter 411, 25. Fest.

London, 11. December. Consols 96, 03. 1873er Russen 98, 12. Egypter 80, 11. Frost. Nebel.

Wien, 11. December. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Credit-Actien ..	300 —	299 10	Marknoten	59 80	59 72
St.-Eis.-A.-Cert.	248 50	249 30	4% ung. Goldrente.	100 15	100 20
Lomb. Eisenb. ..	96 50	96 50	Silberrente	82 25	82 40
Galizier	206 73	206 —	London	121 95	121 90
Napoleonsd'or ..	9 65½	9 65	Ungar. Papierrente ..	91 80	91 85

Cours-Blatt.

Breslau. 11. December 1888.

Berlin. 11. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	10.	11.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 70	86 70
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Lübeck-Büchen	167 90	167 50
Mainz-Ludwigshaf. .	105 90	105 70
Mittelmeerbahn ult.	119 90	120 70
Warschau-Wien	178 70	178 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	10.	11.
Breslau-Warschau ..	55 20	55 20
Ostpreuss. Südbahn .	118 20	118 —

Bank-Actien.

	10.	11.
Bresl. Discontobank .	110 40	110 20
do. Wechslerbank .	102 10	102 10
Deutsche Bank	167 —	166 10
Disc.-Command. ult.	214 40	215 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	156 60	156 90
Schles. Bankverein .	123 90	124 —

Industrie-Gesellschaften.

	10.	11.
Bismarckhütte	174 —	171 —
Bochum. Gussstahl. ult	181 —	182 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	36 10	36 10
do. Eisenb. Wagenb.	178 20	176 20
do. Pferdebahn ...	139 10	139 10
do. verein. Oelfabr.	92 70	92 50
Cement Giesel	163 —	163 —
Donnersmarckh. ...	60 —	59 80
Dortm. Union St.-Pr.	87 40	86 70
Erdmannsdrf. Spinn.	91 60	90 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	174 80	174 —
Hofm. Waggonfabrik	169 80	168 40
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	132 —
Laurahütte	127 10	126 —
Obschl. Chamotte-F.	147 50	146 90
do. Eisb.-Bed.	105 —	104 60
do. Eisen-Ind.	195 —	194 —
do. Portl.-Cem.	146 75	147 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 10	124 40
Redenhütte St.-Pr. .	122 20	122 —
do. Oblig. ..	114 90	114 90
Schlesischer Cement	227 50	226 50
do. Dampf.-Comp.	134 50	135 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	147 90	147 20
do. St.-Pr.-A.	147 50	146 90
Tarnowitzer Act. ...	— —	— —
do. St.-Pr. .	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	10.	11.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 20
do. do. 3½%	103 —	102 90
Posener Pfandbr. 4%	101 90	102 —
do. do. 3½%	100 90	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	108 —
do. 3½% dto.	103 80	103 60
do. Pr.-Anl. de 55	168 60	168 60
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 50	101 40
do. Rentenbriefe. .	104 80	104 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	10.	11.
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 30	— —
do. 4½% 1879	104 —	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

	10.	11.
Egypter 4%	81 70	82 30
Italienische Rente. .	95 —	95 10
Mexikaner	89 60	89 50
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 30
do. 4⅕% Papierr.	68 —	68 10
do. 4⅕% Silberr.	68 70	68 70
do. 1860er Loose.	117 10	116 70
Poln. 5% Pfandbr. .	60 20	60 10
do. Liqu.-Pfandbr.	54 20	54 30
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 10
do. 6% do. do.	106 60	106 50
Russ. 1880er Anleihe	86 —	86 10
do. 1884er do.	99 80	100 —
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	90 70	90 70
do. 1883er Goldr.	113 80	113 70
do. Orient-Anl. II.	61 10	61 —
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe.	— —	— —
do. Loose	38 60	38 20
do. Tabaks-Actien	91 70	91 90
Ung. 4% Goldrente	83 50	83 80
do. Papierrente ..	76 60	76 80

Banknoten.

	10.	11.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 50	167 75
Russ. Bankn. 100 SR.	204 50	206 20

Wechsel.

	10.	11.
Amsterdam 8 T. ...	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 20
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	167 30	167 25
do. 100 Fl. 2 M.	165 90	165 95
Warschau 100 SR 8 T.	203 95	205 70

Privat-Discont $3^3/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 11. December, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Oesterr. Credit. . ult.	156 50	157 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 62	105 62
Disc.-Command. . ult.	214 87	215 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	86 50	86 75
Berl. Handelsges. ult.	167 —	167 50	Laurahütte ..... ult.	126 50	126 12
Franzosen ...... ult.	104 —	105 12	Egypter .... ult.	81 62	82 25
Lombarden ..... ult.	40 62	40 75	Italiener .... ult.	94 75	95 —
Galizier .... ult.	85 87	86 50	Ungar. Goldrente ult.	83 25	83 75
Lübeck-Büchen . ult.	167 12	167 75	Russ. 1880er Anl. ult.	86 —	86 12
Marienb.-Mlawka ult.	86 37	87 —	Russ. 1884er Anl. ult.	99 37	99 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 50	116 75	Russ. II. Orient-A. ult.	60 87	60 12
Mecklenburger . . ult.	154 75	154 75	Russ. Banknoten . ult.	204 50	205 25

Producten-Börse.

Berlin. 11. December, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 175, 25, April-Mai 202, —. Roggen Decbr. 151, 75, April-Mai 155, —. Rüböl December 59, 50, April-Mai 58. 20. Spiritus 50er Decbr.-Januar 53, 60, April-Mai 55, 10. Petroleum loco 24. 80. Hafer December 136, —.

Berlin. 11. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Höher.		
December	175 —	175 25	December	59 —	60 —
April-Mai	201 50	201 75	April-Mai	57 70	58 70
Roggen. Gedrückt.					
December	151 75	150 75			
April-Mai	155 —	154 75	**Spiritus.** Fester.		
Mai-Juni	155 75	155 50	do. 70er	34 50	34 40
Hafer.			do. 50er	53 60	53 60
December	136 —	135 75	do. Decbr.-Januar	53 70	53 50
April-Mai	139 —	139 —	do. April-Mai	55 20	54 90

Stettin. 11. December. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Matt.		
December	190 —	189 —	December	59 50	59 50
April-Mai	196 50	195 50	April-Mai	58 —	58 50
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
December	151 —	150 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	154 50	153 —	Consumsteuer belast.	52 70	52 50
			loco mit 70 Mark.	33 60	33 40
Petroleum.			December-Januar	33 20	33 10
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	35 20	35 10

= **Grünberg,** 10. Dec. [Getreide- und Productenmarkt.] (Erster Dreimontag.) Am heutigen ersten Dreimontag war der Verkehr nicht so rege als in früheren Jahren an den Dreimontagen. Fette Schweine waren nur in mässiger Zahl zum Verkauf gestellt, die Preise waren sehr hoch; es stellte sich das Kilogramm Lebendgewicht auf 0,90 M. — Auf dem Getreidemarkt wurden vorwöchentliche Preise gezahlt, und zwar pro 100 Klgr. Weizen 18—17,40 M., Roggen 15,50 bis 15,00 M., Gerste 12,50 M., Hafer 14,00—13,80 M., Kartoffeln 4,40—3,30 Mark, Stroh (fiel im Preise) 5,00—4,50 Mark, Heu 6,00—5,50 M., Butter (Kilogramm) 2,20—2,00 M. (stieg wesentlich im Preise), Eier (Schock) 3,60 bis 3,30 M. — Die Witterung ist seit acht Tagen beständig in Wechsel.

Glasgow, 11. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 10.

angezogen. **Die Frage erstreckt sich hauptsächlich auf feine Wollen,** die denn auch am meisten im Werthe gestiegen sind. Es trifft sich so, dass diese Sorten stark vertreten sind, indem Victoria- und Riverina-Wollen der neuen Schur sich im Allgemeinen durch Qualität und Weichheit auszeichnen. Hier kann reichlich 1 d Aufschlag quotirt werden, nicht nur für Wollen über 1 s, sondern auch für solche von 9—10 d per Pfd., wenn sie dünnhaarig sind. Wo es an Qualität gebricht, wie bei manchen der geringen Sydney und Queensland, übersteigt der Aufschlag selten ½ d per Pfd., was auch von schweren Adelaide gilt. Scoured-Wollen sind seit Eröffnung der Serie 1 d theurer geworden, und können 1½ d und selbst 2 d höher als in der vorigen Serie, nicht minder für die fehlerhaften und geringen als die besseren Klassen, quotirt werden. Von Kreuzzuchten ist bislang sehr wenig ausgeboten worden. Für Kap-Wollen ist der anfängliche Aufschlag von ½ bis 1 d völlig behauptet. Die Gebote im Auctionslocale kommen von allen Seiten; da jedoch die Auswahl in dieser Jahreszeit vorzugsweise dem fremden Bedarfe entspricht, so gelangt ein überwiegender Theil der offerirten Wollen zum Export. Auch ist für Amerika ein ziemliches Quantum von guten Schweisswollen gekauft worden. Im Allgemeinen kann man den Markt als 7—10 pCt. über Octoberpreisen stehend, bezeichnen. (Nat.-Z.)

Pest, 7. Decbr. Trotz der Festigkeit der Londoner Auction bleiben unsere Preise mit Ausnahme der Kammwollen unverändert. Verkauft wurden im Laufe der vorigen Woche circa 900 M.-Ctr., eine Partie Tuchwolle zu 1,30 Fl., Stoff- und Kammwollen von 75—96 Fl., Sandwollen zu 49—50 Fl., gewöhnliche Zigaja zu 53—54 Fl., serbische zu 67—68 Fl., ferner Sommerhaut- und Lamm-Wollen zu bisherigen Preisen.

Charkow, 6. Decbr. Hier wurden gegen 4000 Pud gewaschene Wolle zu Preisen bis 32 Rbl. das Pud nach Moskau verkauft. (B. T.)

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 3. bis 10. Decbr. 1888. Bei Bevorzugung bester Qualitäten ist bei fester Tendenz der Handel ruhig verlaufen. Für normale Handels-Waare betrug der Börsenpreis 3,10—3,30 Mark, für Kalkeier 2,80—3,00 M., für ausgesuchte kleine Eier 2,05—2,15 Mark pro Schock. — Im Kleinhandel wurde je nach Beschaffenheit der Eier 60 bis 90 Pf. pro Mandel bezahlt.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 3. bis 10. December 1888. Das Geschäft in geschlachtetem Geflügel ist nur zu mässiger Ausdehnung gelangt und concentrirte sich auf Gänse, die bei ziemlich reichlichen Einlieferungen verhältnissmässig billig abgegeben wurden. Für gute Bratgänse im Gewicht von 10 bis 12 Pfund zahlte man durchschnittlich 55 Pf. pro ½ Kilo. Sonst waren nur noch Enten etwas lebhafter beachtet. — Detailpreise per Stück je nach Grösse und Güte: Gänse 3,50—10,00 M. und darüber (per ½ Kilo 50—65 Pf.), Enten, hiesige 1,50—2,75 M. (per ½ Kilo 60 bis 80 Pf.), Hamburger 2,75—3,50 Mark, Puten 4,00—6,00 Mark, Puter 5,50—10 Mark und darüber (per ½ Kilo 70—85 Pf.), junge Hühner, hiesige 70 Pf. bis 1,25 M., Hamburger 1,20—1,60 Mark, Suppenhühner 1,50—2,00 Mark, Tauben 45 bis 60 Pf., Poularden, hiesige 4,50—7,50 M., belgische, französische etc. 7,50—12 Mark. — Wild hatte im Allgemeinen nur ruhigen Handel. Nur Hasen, die reichlicher zugeführt wurden, mussten, um bei der andauernd milden Temperatur raschen Absatz zu finden, billiger erlassen werden. Aus dem Grosgescäft lassen sich maassgebende Notirungen nicht angeben. — Detailpreise per Stück, je nach Beschaffenheit: Hasen 2,60—3,25 M. excl. Balg, wilde Kaninchen 70—90 Pf., Fasanenhähne 4—5,00 M., Fasanenhennen 3,00—4,00 M., Wildenten 1,20—1,60 M., Krickenten 55—70 Pf., Waldschnepfen 4,00—5,00 M., Bekassinen 90 Pf. bis 1 M., Wachteln 70 bis 80 Pf., Krammetsvögel 25—30 Pf., Rehkeulen 4,00—6,00 M., Rehziemer 7—11 M., Keule von Damwild 5,50—7,00 M., Rücken von Damwild 8—13 M., Hirschkeule 8—12 M., Hirschrücken 12—17 Mark.

Berlin, 10. Decbr. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Zum Verkauf standen: 3901 Rinder, 13409 Schweine, 1393 Kälber und 6861 Hammel. — In Rindern war der Vorhandel lebhaft, es wurden ca. 800 Stück zum Export angekauft. Heute verlief das Geschäft ziemlich glatt und wird der Markt fast geräumt. Ia 52 bis 55, IIa. 45—49, IIIa. 37 bis 44, IVa. 31—35 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsamer als vor acht Tagen und die Preise wurden nicht ganz gehalten. Da die Kunde von der erst vorgestern erfolgten Aufhebung der Export-Sperre wohl nicht mehr rechtzeitig den Exporteuren bekannt geworden war, so blieb der Export verhältnissmässig gering und wird der Markt nicht geräumt. Ia. 48, einzelne ausgesuchte Posten zu guten Stunden auch darüber, IIa. 45—47, IIIa. 40—43 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier (908 Stück) 47 bis 49 M. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Das Kälbergeschäft gestaltete sich in besserer und Mittelwaare ziemlich glatt; geringe Waare und besonders kleine Kälber schwer verkäuflich. Ia 48—58, II 30—46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel wurden, obwohl stärkere Zufuhr als in voriger Woche stattfand, zu ziemlich unveränderten Preisen bis auf 130 Stück geräumt. **Ia. 40 bis 48, beste** Lämmer bis 52; IIa. 28—38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

• **Die Actien der Zuckerfabrik Fraustadt** gelangen an der Berliner und Breslauer Börse **am Mittwoch, den 12. December d. J.,** zur Einführung, und **nicht** am Freitag, wie irrthümlich gemeldet wurde.

—s— **Beibringung von Ursprungszeugnissen bei der Waareneinfuhr nach Italien.** Nachdem die italienische Regierung seit dem 1. März d. J. auf Waaren französischer Herkunft erheblich höhere Zollsätze in Anwendung bringt als auf Waaren deutscher Herkunft, ist zum Nachweis letzterer die Beibringung von Ursprungszeugnissen erforderlich, welche von den Handelskammern, oder den Handelskammern gleichstehenden Körperschaften, von den italienischen Consularbeamten, von den Gemeindebehörden oder von den heimischen Zollämtern ausgestellt werden können. Wie der königliche Regierungspräsident zu Breslau, Freiherr Juncker von Ober-Conreut in einem unterm 1. d. Mts. an die Kreislandräthe seines Bezirks gerichteten Rescript mittheilt, hat der Herr Minister des Innern im Einverständnisse mit den Herren Ministern für Handel und Gewerbe und der Finanzen angeordnet, dass die Ausstellung der fraglichen Ursprungszeugnisse durch die Gemeindebehörden erfolge, da diese insbesondere besser als die Zoll- und Steuerbehörden in der Lage sein werden, sich über den inländischen Ursprung der Waaren zu vergewissern. Die Herren Kreislandräthe werden daher seitens des Herrn Regierungspräsidenten veranlasst, die betreffenden Behörden mit geeigneter Anweisung — und zwar, da die Sache eilbedürftig ist, alsbald — zu versehen.

⊠ **Sagan,** 8. Decbr. [Handelskammer-Sitzung.] In der heute Nachmittag hier abgehaltenen Sitzung der Handelskammer für die Kreise Sagan und Sprottau war eine grosse Zahl von Vorlagen (32) zu erledigen. Von der Eisenbahn-Direction Berlin ist im September eine Zuschrift wegen beschleunigter Be- und Entladung von Gütern, eingegangen, welche wegen des andauernden Wagenmangels für die Interessenten von Wichtigkeit ist. — Die Landräthe, Magistrate und kaufmännischen Vereine von Sagan und Sprottau haben in Uebereinstimmung mit der Handelskammer bei der Breslauer Eisenbahn-Direction um eine bessere Morgenverbindung von Sagan und Sprottau nach Breslau petitionirt. Durch Herrn Major a. D. Willmann-Luthrötha (Handelskammer- und Eisenbahnraths-Mitglied) ist dem Vorsitzenden die erfreuliche Nachricht zugegangen dass gegründete Aussicht auf Berücksichtigung vorhanden sei. Der Zug 1003 soll nämlich ½ Stunde später (um 8 Uhr) von Glogau abgehen, wodurch man mit dem um 5,38 früh von hier abgelassenen Zuge um 9,49 Breslau erreichen kann. — Von der Provinzial-Steuerdirection in Breslau ist das neue Zollregulativ für Reisschälmühlen eingegangen. — Der deutsche Handelstag hat die Jahresberichte pro 1884 bis 1887 verlangt. — In einer der letzten Sitzungen beschloss die Kammer auf Antrag des Kaufmanns Herrn Müller-Sprottau, den auswärtigen Mitgliedern die directen Reisekosten zu erstatten, zumal die Mittel hierfür reichlich vorhanden sind. Der Handelsminister versagt mit Hinweis auf § 21 des Handelsgesetzbuches die Genehmigung dazu, weil ein Abgehen von der Unentgeltlichkeit nur bei Ertheilung besonderer Aufträge gestattet sei. — Dem Antrage der Handelskammer Mannheim beim Reichsamte des Innern, betreffend die Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande (wie sie Frankreich und Italien bereits besitzen), kann die hiesige Kammer nur zustimmen. Als Gründe führt die Eingabe an, dass die qu. Kammern eine Ergänzung des Consulatwesens seien, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Reichsangehörigen stärken und eine gute Schule für Candidaten des Consulatswesens bilden würden. Uebrigens hat der deutsche Handelstag diese Frage auch auf seine Tagesordnung gesetzt. — Mit Ablauf dieses Jahres scheiden die Herren Kaufleute Westerkamp-Sagan, Albrecht-Sagan und Müller-Sprottau aus der Kammer aus. Der Vorsitzende, Herr Banquier Wiesenthal-Sagan, wird zum Commissarius für die Ergänzungswahl am 29. Decbr. cr. vorgeschlagen und nimmt an. — Durch Dr. Löwenstein ist der Kammer ein Exemplar einer Petition übermittelt worden, in welcher der Verein deutscher Tabakfabrikanten beantragt, der Reichstag wolle beschliessen, entweder das Reglement betreffs Vorschriften über Einrichtung und Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen nach Vernehmung von Sachverständigen sowohl aus grossen, mittleren und kleineren Betrieben, als auch von den Hausindustriellen noch einmal einer genauen Prüfung zu unterziehen oder einem hohen Bundesrathe den Wunsch zur Vornahme einer solchen Prüfung auszusprechen. Herr Referent Müller weist nach, dass die einschneidenden Bestimmungen der Verordnung vom 26. April cr. besonders die kleinen Fabrikanten zu schwer treffen und sie zu Grunde richten müssen. Die Handelskammer steht deshalb der Petition sympathisch gegenüber.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Lieut. **Hans Walter v. Teichmann und Logischen,** Frl. **Maria von Hönika,** Herzogswalde. Herr Rittergutsbes. **Erich Kreckel,** Frl. **Manon Buchholtz,** Gräschine—Pfarroggen.

Gestorben: Hr. Lt. **Georg v. Ramin,** Anklam. Hr. Sec.-Lieut. **Paul Leberecht v. Glümer,** Frankfurt a.O. Hr. Gen.-Maj. a.D. **Georg Frhr. v. Wagner,** Dresden. Hr. Kreis-Ger.-Rath a. D. **Alexander Ulrici,** Danzig.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baronin von Reinersdorf, Majoratsbesn., Stradam. Gruschwitz, Fabrikbesitzer, Grünberg. Sprotte, Gutsbes., n. Gem., Hermsdorf b. Waldenburg. Epner, Fabrikbes., Landeshut. Wegge, Bergwerks-Director, n. Gem., Waldenburg. Websky, Fabrik-Director, Tannhausen. Hirt, Rtgtsb., Cammerau. Bertram, Director, Neusalz. Nitschke, Kfm., Kattowitz. Heller, Fabrikant, Suskau. Gremmer, Kfm., Berlin. Subart, Kfm., Lille. Simon, Kfm., Frankfurt a.M. Finkh, Kfm., Berlin. Ruß, Director, Trautenau. Hellmann, Kfm., Königsberg. Cohn, Kfm., Berlin. Adamla, Kfm., Dresden.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Ißmer, kgl. Bergrath, u. Fam., Waldenburg. Hoffmann, Fbrkbes., n. Frau, Altwasser. Fr. v. Niemojewska, Rittergutsbes., n. Fam., Posen. Schramek, Lieut. u. Rgb., n. Fr., Poln.-Tschammendorf. Liebrecht, Fabrikbes., Berlin. Förster u. Fr., Thomaswaldau. Müller, Kfm., Hirschfelde. Verczuysre, Kfm., Courtrai. Coburger, Kfm., Greiz. Heyne, Kfm., Leipzig. Bab, Kfm., Berlin. Lamprecht, Kfm., Paris. Fr. Flechtner und Tochter, Schweidnitz. Karge, Spinnerei-Director, Teschen. Schwarz, Lieutenant d. R., Reichenau. Schultz, Commissionsrath, Landeshut. Zabel, Kfm., Leipzig. Schachert, Kfm., Berlin. v. Rathenow, Kammerherr u. Rgb., n. Fr., Stabelwitz. Reymann, Gen.-Director, n. Frau, Kujau. Hohenstein, Kfm., Stettin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Fr. Gräfin zu Stolberg-Stolberg, Brustawe. Fr. v. Langendorff, Rawitsch. Eberhard, Lieut., Walzen. Tellkampf, Oberbaurath, Altona. Rohde, Kfm., Hannover. Rietz, Postdirector, Berlin. Buchsbaum, Kfm., Grikeseritsch i. Oesterr. Ochmann, Kfm., Grikeseritsch i. Oesterr. Schiebel, Kfm., Berlin. Lubelsky, Kfm., Budapest. Ljuttow, Kfm., Rußland.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Schade, Gutsbes., Beuthen. Fr. Kreisphysikus Lämmerhirt, Neusalz. Fr. Dr. v. Kutzner, Kobylin. Fr. Rent. Kullek, Kobylin. Faul, Inspector, n. Frau, Trembatschau. Kordt, Kfm., Paderborn.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Dr. Timler, Arzt, Thorn. Simel, Assessor, Gleiwitz. Rosenthal, Zahnarzt, Kosel. Löwenthal, Kfm., Berlin. Brest, Kfm., Bromberg. Pinkus, Kfm., Berlin. Felgner, Kfm., Dresden. Galewsky, Kfm., Pleschen. Pinkus, Kfm., Beuthen. Richter, Kfm., Stettin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. December 1888.

Wechsel-Course vom 10. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,385 G
do. do.	5	3 M.	20,205 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,50 bz
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	205,25 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	166,90 G
do. do.	4½	2 M.	165,65 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,10 B	107,90 bz
do. do.	3½	103,15 B	103,20 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,85à80 bz	107,85 bz
do. do.	3½	104,15 B	104,10 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 B	104,20 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,40 B	101,30 G
do. Lit. A..	3½	101,45à35 bz	101,35 bz
do. Lit. C..	3½	101,40à30 bzG	101,35 bz
do. Rusticale	3½	101,40à30 bzG	101,35 bz
do. altl.....	4	101,55 bzG	101,45 G
do. Lit. A..	4	101,55 bzG	101,45 G
do. do.	4½	101,10 G	—
do. Rustic. II.	4	101,55 bzG	101,45 G
do. do.	4½	—	100,90 B
do. Lit. C. II.	4	101,55 bzG	101,45 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	101,80 bzG	101,95 bz
do. do.	3½	100,95à101 bz	100,90à95 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,65 bzG	104,50 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	104,10 bz
do. do.	3½	101,35 B	101,35 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,10 bzB	100,10 bz
do. rz. à 100	4	102,90 G	102,80 G kl. 103,25 bz
do. rz. à 110	4½	111,50 G	111,75 bz
do. rz. à 100	5	—	104,50 bzG
do. Communal.	4	102,90 B	102,90 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	91,00 B	90,50 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	—	105,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,30 G	102,40 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	91,75 B	91,25 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68,75à80 bz	68,75 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,10 G	69,10 G
do. do. kl.	—	—	67,80 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	117,25 G	117,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	83,65 bz	83,50 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,75 B	76,50 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,60 G	54,50à25 bzG
do. Pfandbr...	5	60,40 B	60,00 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1877	—	—	—
do. do. v. 1880	4	86,25à30 bzB	85,90 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	100,00 G	99,85 G
do. do. kl.	5	100,20à10 bz	99,95 bz
Orient-Anl. II.	5	61,25 G	61,25 G
Italiener	5	95,10à15 bz	95,15 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,80 G	106,75 bz
do. amort. Rente	5	94,40 bz	94,40 B
do. do. kl.	5	94,50 bzB	94,55 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 B	conv. 15,00 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	38,50 G	38,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	82,10 B	82,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	90,00 G	90,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,70 B	103,80 etw.bzB
do. K.	4	103,70 B	103,80 etw.bzB
do. 1876	4	103,70 B	103,80 etw.bzB
Oberschl. Lit. D.	4	103,70 B	103,80 etw.bz
do. Lit. E..	3½	101,25 B	101,00 G
do. do. F..	4	103,70 B	103,80 etw.bz
do. do. G..	4	103,80 bzB	103,80 etw.bz
do. do. H..	4	103,70 B	103,80 etw.bz
do. 1873...	4	103,70 B	103,80 etw.bz
do. 1874...	4	103,70 B	103,80 etw.bz
do. 1879...	4½	104,05 bzB	104,05 bzB
do. 1880...	4	103,70 B	103,90 B
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,70 B	103,80 B
do. do. II.	4	103,70 bzG	103,70 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,40à50 bz	167,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	205,50 bz	205,15 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	106,75 B	106,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,25 G	110,50à25 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	102,00 G	102,40 G
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,80 bz	123,80 bzG
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	123,00 etw.bz
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	139,50 bzB	139,50 B
do. Act.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	132,00 G	135,00 G
do. Börs.-Act	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	178,50 G	178,50 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	171,00 G	170,00 G
Donnersmrckh.	0	0	60,00 G	60,00 G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	105,50 bz	105,50 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	125,15 B	125,00 bzB
Grosch. Cement.	7	11½	226,00 bzG	228,25 B
Cement Giesel	—	10½	—	—
O-S. Port.-Cem.	—	—	145,50 etw.bz	147,00 bzG
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	135,00 B	134,75 B
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	— —	113,00 G
do. Leinenind.	4½	6⅓	131,75 G	131,75 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	126,50 bz	126,25 G
Laurahütte	½	5½	127,50 bz	127,15 G
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,50 G	92,50 B

Bank-Discont 4½ pCt. Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Breslau, 11. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. Mk	Pf	gute niedr. Mk	Pf	mittlere höchst. Mk	Pf	mittlere niedr. Mk	Pf	gering. Waare höchst. Mk	Pf	gering. Waare niedr. Mk	Pf
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	50	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine Mk	Pf	mittlere Mk	Pf	ord. Waare Mk	Pf
Raps	27	50	26	30	25	30
Winterrübsen ...	26	50	25	50	24	50
Sommerrübsen. .	25	80	24	50	23	50
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 11. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogramm, matter, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 153,00 Br., April-Mai 157,00 Br., Mai-Juni 159,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gk. — Ctr., per December 133,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 63,00 Br., Decbr.-Januar 62,00 Br., Januar-Februar 62,00 Br., Febr.-März 62,00 Br., März-April 62,00 Br., April-Mai 62,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 51,90 Gd., 70er 32,40 Gd., April-Mai 54,00 Br., 70er 34,30 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 18,90 bz.

Kündigungs-Preise für den 12. December:
Roggen 153,00, Hafer 133,00, Rüböl 63,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 11. December: 50er 51,90, 70er 32,40 Mark.

Magdeburg, 11. December. **Zuckerbörse.**

	10. Dec.	11. Dec.
Rendement Basis 92 pCt.	18,35—18,60	18,35—18,60
Rendement Basis 88 pCt.	17,60—18,00	17,60—18,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	14,00—15,70	14,00—15,70
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.	28,25—28,75	28,25—28,75
Gem. Melis I.	27,00	[illegible]

Tendenz am 11. December: Rohzucker unver[illegible]den, Raffinirte unentschieden.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Br[illegible]